Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 32. Montag, den 8. Februar 1836.

Preußen.

Breslau, vom 5. Februar. — Die katholisch-theologische Facultät der hiesigen Universität hat den erwählten Hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Grafen von Sedlnitzky, am 31. Januar, zum Doctor der Theologie, **honoris causa**, creirt, und heute Hochdemselben, durch eine Deputation, das desfallsige Diplom überreicht.

Berlin, vom 5. Februar. — Des Königs Maj. haben den **Prof. ord.** bei der medizinischen Fakultät der Universität Breslau, **Dr. Betschler**, zum Medizinal-Rathe und Mitgliede des dortigen Medizinal-Kollegiums zu ernennen und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Majestät der König haben dem bei dem Kriegs-Ministerium stehenden Geheimen expedirenden Secretair, Kriegsrath **Becherer**, den Rothen Adlerorden dritter Klasse, und dem Prediger **Wegner** zu Luckow, im Regierungs-Bezirk Stettin, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Der Prosektor **Dr.** Johann Friedrich **Laurer** in Greifswald, ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der dasigen Universität ernannt worden.

Der Erb-Land-Hofmeister im Herzogthum Schlesien, Graf v. **Schaffgotsch**, ist nach Warmbrunn abgereist.

Am 3ten fand in herkömmlicher Weise die 23ste Jahresfeier des Königl. Aufrufs der Freiwilligen zum Befreiungskriege statt. Der Jagorsche Saal war durch die kunstgeübten Hände der Herren Gerst, Ferd. Gropius und Glatz, welche als ehemalige Freiwillige Theilnehmer des Festes sind, in eine Waffenhalle verwandelt worden. Die Hauptwand zierte ein früher schon einmal aufgestellt gewesenes allegorisches Gemälde mit Figuren des Volksdenkmales auf dem Kreuzberge. In einer darunter angebrachten Nische standen mit goldenem Lorbeer bekränzt in der Mitte die Büste Sr. Maj. des Königs, zu seiner Rechten die des Fürsten Blücher, zu seiner Linken die des Fürsten Hardenberg, vor jenem auf sammtnem Kissen Schwert und Kommandostab, vor diesem die Gesetzsammlung der Jahre 1809 bis 1815. Zu beiden Seiten standen auf Postamenten die Büsten York's, Gneisenau's, Scharnhorst's, Kleist's, Bülow's und des General-Lieutenants v. Witzleben, als ältesten Chefs eines Detachements Freiwilliger. Die Rückwand war mit Fahnen und Standarten dekorirt, welche ein Schild umgaben, auf dem man die Worte las: „Der König rief und Alle Alle kamen!" Die Nischen in den beiden Seitenwänden des Saales waren benutzt, um darin Trophäen von den Waffen der verschiedenen Truppen-Abtheilungen, bei denen die Freiwilligen gestanden, aufzustellen. Zu Vorsitzenden waren der Stadtrath Bärwald, der Professor **Dr.** Hecker und der Professor Deibel erwählt, von denen der Erste den Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs und des Königl. Hauses, der Zweite den auf das Wohl des Vaterlandes, der Dritte den zum Andenken der Gebliebenen und Verstorbenen ausbrachte. Außerdem wurden noch Trinksprüche auf das Wohl der Frauen und zu Ehren des Preußischen Heeres ausgebracht. Nach jedem Toaste folgten angemessene Lieder von Arndt, Schenkendorff, Stägemann, Th. Körner, F. Förster u. A. Auch der Bedürftigen wurde durch eine Einsammlung gedacht und einer der Theilnehmer des Festes hatte für diesen wohlthätigen Zweck seine Kriegs-Abenteuer unter dem Titel: „Zehn Tage aus dem Leben eines Lützowschen Freiwilligen in Druck gegeben und der Unterstützungs-Kasse zweihundert Exemplare davon überwiesen. Mit großem Jubel nahm der Verein die, durch des Herrn Kriegsministers General-Lieutenants v. Witzleben Excell. ihm zugegangene Mittheilung auf, daß des Königs Maj.

Allergnädigst genehmigt hätten, daß zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Aufrufes ein Tafelaufsatz von erobertem Französischem Geschütz in Form einer Denksäule mit dem Brustbilde Sr. Majestät und mit einer Victoria geschmückt in der Hossauerschen Werkstatt angefertigt werde. Ein dreifach wiederholtes, dem allverehrten Landesvater gebrachtes Lebehoch folgte dieser Ankündigung. — Der Geheime Staatsrath v. Stägemann, der Dichter der Preußischen Kriegsgesänge, welcher bei der Feier seines 50jährigen Dienst-Jubiläums gestattet hatte, daß sein Name in die Stammrollen der Freiwilligen eingetragen werde, beehrte auch diesmal das Fest mit seiner Gegenwart.

Am 15ten v. M. fand zu Oppeln die Einführung des Grafen von Pückler zum Präsidenten der dortigen Königl. Regierung durch den Wirklichen Geheimen Rath und Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, Hrn. Dr v. Merckel Excell., statt, nachdem des Königs Majestät das Dienst-Entlassungs-Gesuch des bisherigen Regierungs-Präsidenten, Herrn von Hippel, unter dem Vorbehalte zu genehmigen geruht, noch künftig von seinen Diensten Gebrauch zu machen.

Elbing, vom 30. Januar. — Der nunmehr projectirte Etat der Kämmerei für das Jahr 1836 ergiebt, daß zur Deckung der Ausgaben dieses Jahres, welche auf circa 76,000 Rthlr. veranschlagt sind, nur eine Einnahme von circa 36,000 Rthlr. vorhanden ist, daß mithin ein Deficit von circa 40,000 Rthlr. entsteht und mit Hinzurechnung der am Schlusse des Jahres 1835 rückständig gebliebenen Ausgabereste eine Summe von gegen 45,000 Rthlr. fehlt.

Oesterreich.

Wien, vom 1. Februar. — Der an die Stelle des verstorbenen Feldzeugmeisters, Aloys Fürsten Liechtenstein, am hiesigen KK. Hoflager accredirte außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des souverainen Johanniterritterordens, Graf Franz Sales v. Khevenhüller-Metsch, Comthur dieses Ordens und KK. Generalmajor, hat die Ehre gehabt, Sr. KK. Majestät sein diesfälliges Beglaubigungsschreiben Mittwoch den 27. Januar in einer besondern Audienz zu überreichen.

Wien, vom 3. Februar. (Privatmitth.) — Gestern war bei dem päpstlichen Nuntius zur Jahresfeier der Wahl Gregor des XVI. auf den Römischen Stuhl, großes Diner, welchem das ganze diplomatische Corps und die Elite des hiesigen hohen Adels beiwohnte. — Die Trauer über den Todesfall in der Fürstlich von Kinsky'schen Familie spricht sich unter den höhern Ständen dieser Hauptstadt deutlich dadurch aus, daß schon auf die erste Kunde hievon von allen Seiten die verschiedenen Einladungskarten zu Tanzunterhaltungen zurückgeschickt wurden, und diese darum unterbleiben müssen. Auch der Russische sowie der Französische Botschafter, welche bereits wiederholte Einladungen zu Ball und Soirées versandt hatten, sahen sich veranlaßt, selbe zu revociren. — Aus Deutschen Blättern sind auch in Ihre Zeitung einige Artikel von der Moldauer Grenze übergegangen, welche die neuern Ereignisse in dem Fürstenthum Moldau, wie authentische Briefe versichern, nicht nur auf eine sehr entstellte Weise mittheilen, sondern sich sogar offenbarer Unwahrheit und Verläumdung schuldig machen. Das Schreiben aus Jassy vom 15. December, in der Allg. Ztg., hat den Stand der Dinge in der Moldau treu und wahr geschildert. — Aus Livorno meldet ein Handelsschreiben, daß sich der Prinz Carl v. Capua daselbst eingeschifft habe; über das Ziel seiner Reise sind die Angaben verschieden. — In den letzten Tagen haben sich hier wieder einige Cholera-ähnliche Fälle ereignet; man will aber die Gewißheit haben, daß selben immer Diätfehler oder überhaupt regelwidriges Verhalten zu Grunde lagen.

Prag, vom 18. Januar. — Das Gerücht von der nahe bevorstehenden Krönung Kaiser Ferdinands in unserer Hauptstadt als König von Böhmen erregt große Freude im Lande. Es wird dadurch ein gewisses Gefühl von Nationalität geweckt, indem man urtheilt, daß unser erhabener Monarch keine geringe Wichtigkeit auf das Königreich Böhmen legt. Es erneuert sich bei der Gelegenheit ein anderes Gerücht, welches zu den Lebzeiten des hochseligen Kaisers Franz vor mehreren Jahren im Umlauf war. Es sollen nämlich die Stände des Reichs sich erboten haben, auf ihre Kosten die Hofburg neu aufbauen zu lassen, und es werde während dieser Zeit der Kaiser eine Zeit lang in Prag, und die übrige Zeit in Pesth residiren. Wir unsererseits halten dies für eine bloße Muthmaßung einiger dabei betheiligten Personen. Denn so wenig auch die Hofburg in Wien imponirt und als Residenz eines der ersten Monarchen Europa's sich auszeichnet, so heimisch haben sich doch unsere, die Einfachheit liebenden Kaiser noch immer darin befunden. In unserer Hauptstadt geht dieser Winter stiller als irgend einer der früheren vorüber. Es scheint, als wären die sonstigen Festlichkeiten durch die, welche vorigen Herbst bei Anwesenheit der höchsten Herrschaften stattfanden, vorausgehalten worden. (S. M.)

Aus Galizien, vom 15. Januar. — Von der von Wien her nach Lemberg zu führenden Eisenbahn, deren Legung im Frühjahre beginnen wird, verspricht man sich für unser Land sehr viel Gutes. Das Werk wird mit einer ungewöhnlichen Raschheit zur Ausführung gebracht werden, indem schon Alles darauf vorbereitet ist. Ein großer Theil der Eisenbahnschienen liegt bereits fertig auf den Eisenwerken zu Hof in Mähren. Auch die für Oesterreich sollen fast alle schon vorräthig seyn. An Geld fehlt es nicht, und an arbeitenden Kräften ist auf der ganzen Tour ein Ueberfluß. Wohlunterrichtete geben die sichere Hoffnung, daß die Bahn in wenigen Jahren fertig seyn, theilweise aber schon in einem Jahre werde befahren werden können. Bedenkt man, daß eine Menge von Naturerzeugnissen bei uns kaum den halben Werth hat, wofür man sie in Oesterreich und namentlich in Wien kauft, und daß der Transport auf der Eisenbahn

bei den meisten keine 10 pCt. ihres jetzigen Werthes betragen wird, so leuchtet ein, welchen Gewinn Galizien und Oesterreich machen, auch wenn er sich zwischen beiden Ländern zur Hälfte theilt. Gleich nachdem die definitive Entscheidung für diese Eisenbahn bei uns bekannt wurde, machte sich ein Steigen der Landeserzeugnisse bemerkbar. Selbst Landgüter, welche sonst keinen Käufer fanden, erfahren jetzt Nachfrage. Bis jetzt lassen sich die wohlthätigen Folgen noch gar nicht berechnen, welche unserm Lande durch dieses Unternehmen zufließen werden, indem wir einen großen Ueberfluß an werthvollen Erzeugnissen haben, deren Preis blos aus Mangel an Absatz überaus niedrig stand. Der Reichthum unsers Landes blieb unbenutzt, und man ließ die Kräfte des Grundes und Bodens schlummern, weil es sich nicht lohnte, sie ins Leben zu rufen.

Pesth, vom 20. Januar. — Unter den Gegenständen, welche den Ungarischen Reichstag noch beschäftigen, nimmt die Herstellung einer permanenten Donaubrücke zwischen Pesth und Ofen nicht den unwichtigsten Platz ein. Die gegenwärtig bestehende, sehr gebrechliche, unbequeme und im Winter gar nicht zu benutzende Schiffbrücke ward von der Kaiserin Maria Theresia in den siebenziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erbaut, und den Städten Ofen und Pesth mit der Bedingniß überlassen, daß beide Städte gemeinschaftlich, bloß zum Behufe der Unterhaltung der Brücke einen Zoll abzunehmen berechtigt sind. Von öffentlichen Zöllen sind aber in Ungarn folgende Klassen frei: die Geistlichkeit, der Adel, das Militair, die Beamten, die Gelehrten und Künstler, die Studenten, die Bürger der Königl. Freistädte, und auch Angehörige und Dienerschaft aller Genannten. Hieraus schon ist ersichtlich, daß sich die Zollpflichtigkeit fast ausschließend auf die gemeine und mittellose Klasse beschränkt. Aber die Sache bekommt einen noch widerlichern Anstrich. Man kann es nicht jedem Menschen vom Gesichte herablesen, zu welchem Stande er gehört, und sein gutes Aeußeres ist hier sein Freibrief. So passirt Jedermann, der nur einen ganzen Rock auf dem Leibe hat, ungehindert die Brücke, während nur zerlumpt angezogene Individuen, deren Armuth und geringer Stand evident nachgewiesen ist, unerbittlich den Zoll erlegen müssen, so schwer es gerade diesen auch ankommen mag. Personen, die hierzu in neuester Zeit amtlich aufgestellt waren, kamen nach mehrtägigen Beobachtungen zu dem Resultate, daß unter zwölf bis vierzehn Personen, die die Brücke passiren, nur Einer den Zoll entrichtet, und dennoch trägt die Brücke gegenwärtig beiden Städten, nach Abzug der Auslagen, jährlich 18,000 Fl. Conv. Münze. Würde aber Jedermann ohne Ausnahme zahlen, so könnte die jährliche Einnahme auf 200,000 Fl. Conv. Münze und wohl noch darüber gebracht werden. Von diesem größeren Ertrage aber wäre dann die projectirte fixe Brücke mittelst eines Actien-Vereins herzustellen. Um nun dieses große Resultat zu erzielen, beschlossen beide Tafeln des Reichstags, daß von nun an Jedermann ohne Ausnahme, folglich auch der Adel, die Bürger ꝛc. den Brückenzoll zu entrichten haben, jedoch mit dem Beding, daß die Brücke Eigenthum der Nation werde, die beiden Städte aber für ihre jetzigen Revenüen von 18,000 Fl., entweder ein für alle Mal mit einer Pauschal-Summe von 400,000 Fl. Conv. Münze, oder mit einer jährlichen Summe von 24,000 Fl. (also um 6000 Fl. mehr als ihr gegenwärtiges Einkommen) entschädigt werden, obwohl die Städte nach der Schenkungs-Acte Maria Theresia's nicht mehr einzunehmen berechtigt seyen, als zur Erhaltung der Brücke erforderlich ist. Der Magistrat und die Communität der Stadt Ofen willigten auf der Stelle in diesen Vorschlag, die Communität (nicht der Magistrat, dieser willigte auch ein) der Stadt Pesth aber beschloß nach stürmischen Debatten, mit einer Majorität von 75 gegen 23 Stimmen, ihrem Eigenthum und ihren Rechten (d. h. zollfrei zu seyn) nicht zu vergeben, und somit lieber gar keine Brücke zu haben. Die Sache kam nun neuerdings vor den Reichstag, und die Ständetafel votirte bereits mit großer Majorität die Expropriation der Brücke, d. h. daß das darauf haftende Eigenthumsrecht der Städte Ofen und Pesth zum Wohle des Landes verwendet werde. Dieser Gesetz-Entwurf kommt nun auch bald zur Magnatentafel, woselbst er auch, wenn gleich mit minderer Majorität, angenommen werden dürfte, was man um so mehr hofft, da Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Palatin (dessen Genesung rasch vorschreitet) sich lebhaft dafür interessirt. Mittlerweile hat dieser Beschluß der Ständetafel die Wahlbürger Pesths neuerdings in Alarm versetzt. Sie hielten abermals eine stürmische Sitzung und beschlossen, eine Deputation an Se. Majestät den Kaiser nach Wien zu senden, mit der Bitte, daß er ihre Rechte, durch Versagung der Sanction des projektirten Expropriations-Gesetzes, aufrecht erhalten möge. Die Deputation ging wirklich nach Wien und erhielt Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser Ferdinand. Der Kaiser antwortete sehr würdevoll und wahrhaft väterlich: „die Deputation möge nur beruhigt nach Hause gehen, und er werde nie zugeben, daß irgend ein Recht seiner Unterthanen geschmälert werde!" Die Herren kehrten, voll Triumph im Herzen, nach Pesth zurück, verkündeten ihren Committenten einen großen Sieg, den sie über die Stände erfochten, und ließen sich deshalb am 13ten d. bei Fackelschein und Waffenklang eine glänzende Serenade bringen. Hätten aber diese Herren über die Worte des Kaisers etwas länger nachgedacht, so würden sie sie vielleicht auch zu deuten gewußt haben. Sind denn die Mitglieder des Reichstags nicht auch Unterthanen Sr. Majestät, und steht ihnen nicht auch das Recht zu, die Expropriation zum allgemeinen Besten des Landes zu beschließen? Die Sanction des Königs, der die Rechte seiner Unterthanen zu achten verhieß, dürfte dann wohl nicht ausbleiben. (Hamb. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, vom 30. Januar. — Nachdem Se. Königl. Majestät durch Rescript vom 3ten d. M. die ordentliche Versammlung der Stände des Königreichs

auf den 30sten d. M. einberufen, erfolgte heute die Eröffnung dieses Landtages. Die Feierlichkeit begann Vormittags um 10 Uhr mit einem Gottesdienste in der Stiftskirche, wo von dem Prälaten von Haas die Landtagspredigt abgehalten wurde. Nach Beendigung des Gottesdienstes versammelten sich die Mitglieder beider Kammern im Ständehaus in dem Saale der Kammer der Abgeordneten, wo sich sofort, auf erhaltene Benachrichtigung, daß die Versammlung Platz genommen, der provisorische Chef des Departements des Innern, Geheime Rath v. Schlayer, welcher von Sr. Königlichen Majestät zur Vornahme des Aktes der Eröffnung des Landtages als Königlicher Commissair bevollmächtigt worden war, begleitet von dem Ober-Regierungsrath v. Roth und empfangen und eingeführt von einer ständischen Deputation, einfand. Zunächst fand nun die Beeidigung der neu eintretenden Mitglieder der Versammlung statt. Nachdem der Beeidigungsakt vorüber war, hielt der Königliche Commissair folgende Eröffnungs-Rede:

„Durchlauchtigster, Durchlanchtige, Erlauchte, Hochgeborene, Hochwohlgeborene, Hochwürdige, Hochzuverehrende Herren! Von Sr. Majestät dem Könige mit der Eröffnung Ihrer Versammlung zu einem ordentlichen Landtag beauftragt, schätze ich mich glücklich, zugleich das Organ der wohlwollenden Gesinnung zu seyn, womit Höchstdieselben Ihre getreuen Stände willkommen heißen. Die Ausbildung unserer öffentlichen Zustände, woran auf früheren Landtagen mit Umsicht und Erfolg gearbeitet worden, soll nach der Absicht Seiner Königl. Majestät auf dem gegenwärtigen Landtag durch Gesetze, von welchen die Entwürfe Ihnen großentheils schon bekannt sind, weitere Fortschritte machen. Wir werden dieser Absicht um so sicherer entsprechen, je fester wir uns an die gegebenen Grund-Einrichtungen halten, und je sorgfältiger wir aus dem Bestehenden das Bessere zu entwickeln suchen. Die über das Institut des Notariatswesens bereits erlangten Erfahrungen werden Sie in den Stand setzen, Ihren Beschlüssen über die, eine Revision dieser Einrichtung bezweckenden Gesetzentwürfe jede wünschenswerthe Reife zu geben. Der Gesetzentwurf über die Volksschulen kommt dem regen Streben unserer Zeit entgegen, wonach die hohe Bedeutung der geistigen und sittlichen Ausbildung aller Klassen der Gesellschaft für das Wohl der Staaten mehr und mehr gewürdigt wird. Einem anderen, dem Gebiete des Gewerbfleißes angehörigen Zeitbedürfniß, das einer neuen Art von Verbindungsmitteln des Verkehrs eine rasche Verbreitung zu verkünden scheint, sucht ein Gesetzentwurf Bahn zu machen, der die gezwungene Abtretung von Grundeigenthum für öffentliche Zwecke zum Gegenstand hat und Ihnen zur Berathung mitgetheilt werden wird. Zum besonderen Vergnügen gereicht es Seiner Königl. Majestät, Ihnen die Ergebnisse unserer Finanz-Verwaltung während der letzten Periode als sehr befriedigend bezeichnen zu können. Diese Ergebnisse eines blühenden Finanz-Zustandes gestatten die Berücksichtigung außergewöhnlicher Staats-Bedürfnisse und Verwendungen für Zwecke, die nicht nur in ihrer furchtbaren Einwirkung auf den Volks-Wohlstand Abgaben-Verminderungen gleichkommen, sondern auch das Bestreben der Gesetzgebung unterstützen, die Landwirthschaft in den auf ihr ruhenden Lasten zu erleichtern und wohlhergebrachte ältere Verhältnisse mit den Bedürfnissen und Ansprüchen einer neuen Zeit auf gerechte Weise auszugleichen. Nähere Vorschläge hierüber werden sich an die Berathung des Finanz-Etats für die nächste Periode anknüpfen. Das Gebiet des Deutschen Zoll-Vereins hat im letzten Jahre Erweiterungen erlangt, welche für das Vaterland schon seiner nachbarlichen Berührungen wegen von wohlthätiger Wirkung sind. Der inländische Gewerbfleiß entwickelt ein kräftiges Bestreben, den Verhältnissen des ausgedehnteren Marktes und der erweiterten Mitbewerbung sich gewachsen zu zeigen. Wir dürfen hoffen, daß hieraus erfreuliche Früchte hervorgehen. Sechszehn Jahre sind seit dem Eintritte der Stände in ihre durch die Verfassungs-Urkunde bestimmte Wirksamkeit verflossen. Finden wir beim Rückblick auf diesen Zeitraum viele Schwierigkeiten besiegt, mit denen die öffentliche Verwaltung früher zu kämpfen hatte, so werden wir den Antheil nicht verkennen, welcher an diesem Ereigniß der segnenden Kraft des Vertrauens zwischen Regierung und Ständen und eines von innen und außen gesicherten Ruhestandes gebührt. Mögen unter gleicher Einwirkung auch die Arbeiten des nun beginnenden Landtags dahin gedeihen, das unzertrennliche Wohl des Königs und des Vaterlandes zu wahren und kräftig zu fördern."

Der Präsident der Kammer der Standesherren, Fürst von Hohenlohe-Langenburg, erwiederte diese Rede mit folgenden Worten:

„Im Namen derselben Stände des Königreichs spreche ich den ehrfurchtsvollsten Dank gegen Se. Majestät den König aus für die Wiedereröffnung des Landtages und für die eben vernommene Versicherung Königlichen Wohlwollens. Die getreuen Stände werden diesem Wohlwollen durch eifrige Erfüllung ihrer Pflichten und durch offenes Vertrauen zu entsprechen suchen. Sie werden die ihnen vorgelegten Gesetze mit Gewissenhaftigkeit prüfen und berathen und sehen ehrerbietig den weiteren Vorschlägen entgegen, wie Ueberschüsse, die ein blühender Finanz-Zustand darbietet, am zweckmäßigsten zum Wohle des Landes zu verwenden seyn dürften. Wenn der Geist der Mäßigung, wenn gewissenhafte Beachtung aller Rechte und stete Berücksichtigung des wahren Bedürfnisses des Landes bei allen Berathungen der Stände, wie es deren Bestreben seyn muß, stets vorherrschend bleibt, so kann der Erfolg dieses Landtags nur segensreich für Würtemberg seyn. Dieser Geist, und der Geist der Einigkeit und des gegenseitigen Vertrauens möge alle unsere Arbeiten beleben, so werden wir dann auch am Schlusse des Landtags die Gesinnungen der treuesten Anhänglichkeit und Liebe gegen unsern geliebten König und das Vaterland, die ich hier im Namen der Stände ausspreche, erneuert mit der That bewähren können. — Hiermit schloß sich der Akt, der

Königliche Bevollmächtigte verließ unter Begleitung der Deputation, die ihn empfangen hatte, den Saal, und die Sitzung war aufgehoben.

Darmstadt, vom 30. Januar. — In Gemäßheit einer schriftlichen Disposition Ihrer Königlichen Hoheit der höchstseligen Frau Großherzogin, vermöge welcher ihre Leiche in der Stille und ohne alles Gepränge zur Gruft bestattet werden sollte, unterblieb die öffentliche Ausstellung derselben und jede andere, bei fürstlichen Begräbnissen sonst übliche Feierlichkeit. Um 6 Uhr heute Morgen ward der im Großherzoglichen Palais auf einem Katafalk stehende Sarg, in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs und Ihrer Hoheiten der Prinzen und Prinzessinnen des Großherzoglichen Hauses, so wie der nicht großen Zahl von Personen, welche ihr Dienst dahin führte, nachdem der Großherzogliche Hofprediger Leidhecker ein Gebet gesprochen hatte, geschlossen und sodann auf den Leichenwagen gestellt, der sich bald nach 7 Uhr nach dem Garten Ihrer Königl. Hoheit der „Rosenhöhe" in Bewegung setzte. Auf der Rosenhöhe ward der Sarg unter Trauermusik in der von Ihrer Königl. Hoheit der verewigten Frau Großherzogin selbst zu dieser Bestimmung eigens erbauten Gruft, neben der Höchstseligen Prinzessin Elisabeth beigesetzt und, nachdem der Hofprediger Zimmermann eine kurze Rede gehalten hatte, die Gruft geschlossen.

Gotha, vom 1. Februar. — Der Portugiesische Gesandte, Graf von Lavradio, hat die Ehre gehabt, im Namen seiner Souverainin, unserm Herzoge die Großkreuze des Christus- so wie des Thurm- und Schwerd-Ordens, und unserer Großherzogin, welche gestern aus Koburg hier eingetroffen ist, das Großkreuz des Isabellen-Ordens zu überreichen. Dem Prinzen Ferdinand, Höchstihrem Gemahle, hat die Königin sämmtliche Portugiesische Ordens-Decorationen übersandt, welche ihr verstorbener Vater, der Kaiser Dom Pedro, getragen. Der Vater des Prinzen hat ebenfalls die Großkreuze des Christus- so wie des Thurm- und Schwerdt-Ordens erhalten. Dem Staats-Minister von Carlowitz und dem hier anwesenden Baron von Stockmar aus Brüssel hat die Königin das Großkreuz des Thurm- und Schwerdt-Ordens verliehen, wogegen der Graf von Lavradio von unserm Herzoge das Großkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens erhalten hat.

Sondershausen, vom 26. Januar. — Eine Fürstliche Verordnung vom 16. Januar hebt die dritten Festtage des Oster-, Pfingst- und Weihnachts-Festes mit folgenden Worten auf: „Nicht die Häufigkeit, sondern die Andacht, mit welcher die Feste gefeiert werden, erhöhet und belebt das religiöse Gefühl. Während die Weihe und Würde der der Gottesverehrung bestimmten Tage möglichst gehoben und befestigt zu werden verdient, hat sich nicht selten die Erfahrung bestätigt, daß ihre zu rasche und zu lang fortgesetzte Folge dem Zwecke ihrer Einführung widerstrebt und daher ohne Noth der Armuth und dem Fleiße die zum Erwerbe der Nahrung nöthige Zeit raubt. In Erwägung dieser Umstände folge Ich daher dem Beispiele der benachbarten Staaten, indem Ich hierdurch die dritten Festtage von Ostern, Pfingsten und Weihnachten für aufgehoben erkläre."

Durch eine andere Verordnung vom 5. Januar werden die bisher häufig nachgesuchten Dispensationen dreimaligen kirchlichen Aufgebot vor Schließung einer Ehe beschränkt, indem dieses als eine sehr zweckmäßige Einrichtung bezeichnet wird, nach welcher sich in der Regel alle Stände ohne Unterschied zu richten haben. Bei vorliegenden wichtigen Gründen soll das Konsistorium nur das dritte Aufgebot erlassen können, eine weitere Befreiung vom Aufgebot aber soll nur vom Fürsten selbst zu erlangen seyn.

Polen.

Warschau, vom 31. Januar. — Die heutigen Zeitungen enthalten die fernere Anzeige von noch achtzehn Güter-Schenkungen, die Se. Majestät der Kaiser im Königreich Polen vorgenommen haben. Es haben danach erhalten: 1) Der Commandeur der 2ten Brigade der 8ten Infanterie-Division, General-Major Aristoff, die in der Wojewodschaft Sandomir belegenen Güter Chisow und Grabkow; 2) der Commandeur der 1sten Brigade der 9ten Infanterie-Division, General-Major Fesi, die in der Wojewodschaft Plozk belegenen Güter Sielec, Garwolewo und Radzikowo; 3) der Commandeur der 2ten Brigade der 9ten Infanterie-Division, General-Major Martynzoff, die in der Wojewodschaft Augustowo belegenen Güter Czostkow und Ruchorzec; 4) der Commandant der Stadt Warschau, General-Major Tutczek, die in der Wojewodschaft Krakau belegenen Güter Zagosc, Bogucice und Kobylniki; 5) der Militair-Chef der Wojewodschaft Lublin, General-Major Hurko, die in der Wojewodschaft Lublin belegenen Hutczaer Güter; 6) der Militair-Chef der Wojewodschaft Sandomir, General-Major Buschen, die in der Wojewodschaft Plozk belegenen Güter Pokrzyweica, Borowe und Rombisze; 7) der Militair-Chef der Wojewodschaft Krakau, General-Major Bolen, die in der Wojewodschaft Krakau belegenen Rudaer Güter. Eine jede dieser vorbenannten Schenkungen trägt jährlich 10,000 Fl. ein. 8) Der bei dem Ober-Befehlshaber der aktiven Armee angestellte Oberst Sotnikoff die in der Wojewodschaft Masovien belegenen Lubotyner Güter; 9) der bei dem Ober-Befehlshaber der aktiven Armee angestellte Oberst Iwanoff die in der Wojewodschaft Augustowo belegenen Boczkielnikieler Güter; 10) der dem Generalstabs-Chef der aktiven Armee zu besonderen Aufträgen beigegebene Oberst Dokudowski die in der Wojewodschaft Augustowo belegenen Sokolupianer Güter; 11) der Chef des Artilleriestabes der aktiven Armee, Oberst Besak, die in der Wojewodschaft Masovien belegenen Korabiewicer Güter; 12) der Commandeur des Wolhynischen Uhlanen-Regiments, Oberst v. Löschern, die in der Wojewodschaft Kalisch belegenen Szadeker Güter; 13) der Commandeur des Infanterie-Regiments des Feldmarschalls Herzogs von Wellington, Oberst

Moller, die in der Wojewodschaft Plozk belegenen Rozaner Güter; 14) der Commandeur des Polozkischen Jäger-Regiments, Oberst Soymonoff, die in der Wojewodschaft Lublin belegenen Luchower Güter; 15) der Commandeur des Infanterie-Regiments des Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski, Oberst Krummers, die in der Wodjewodschaft Augustowo belegenen Penkiner Güter; 16) der Commandeur des Poltawaschen Infanterie-Regiments, Oberst Bulgaroff, die in der Wojewodschaft Krakau belegenen Lentkowicer Güter; 17) der Commandeur des Jelecer Infanterie-Regiments, Flügel-Adjutant Oberst Liprandi, die in der Wojewodschaft Kalisch belegenen Güter Wiewieraw und Radzichowice; 18) der Commandeur des Siewer Infanterie-Regiments, Oberst Lusanoff, die in der Wojewodschaft Kalisch belegenen Sendziejowicer Güter. Eine jede der von No. 8 an benannten Schenkungen trägt jährlich 5000 Fl. ein.

Auf den letzten Warschauer Märkten zahlte man für den Korsec Roggen $8\frac{1}{4}$—$8\frac{3}{4}$ Fl., Weizen 11—15 Fl., Gerste 10—11 Fl., Hafer 6—$6\frac{3}{4}$ Fl.

Frankreich.

Paris, vom 28. Januar. — Die in der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer auf das Bureau des Präsidenten niedergelegte Proposition war von Hrn. Gouin, Deputirten von Tours, und betraf allerdings die vielbesprochene Reduction des Zinsfußes der Rente. Heute waren die Deputirten in ihren resp. Bureaus mit der Prüfung jener Proposition beschäftigt, und wie man vernimmt, ist die Vorlesung derselben in öffentlicher Sitzung mit großer Stimmen-Mehrheit beschlossen worden. Zugleich wurde im 9ten Bureau statt des Herrn Humann (der die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hatte) Herr Carl Dupin zum Mitgliede der Budgets-Kommission ernannt. Letztere hat Herrn Passy zu ihrem Präsidenten und Herrn Gouin zu ihrem Secretair erwählt. Heute und Morgen findet in der Deputirten-Kammer keine öffentliche Sitzung statt; ob übermorgen, wo der Fieschische Prozeß beginnt, ist noch ungewiß. Man reißt sich um die Billets zu den Audienzen des Pairshofes. Die den Deputirten vorbehaltene Tribune faßt indessen nur 30 Personen, weshalb man übereingekommen ist, diejenigen Deputirten, die der Reihe nach an jedem Tage den Audienzen beiwohnen sollen, durch das Loos zu bestimmen. — Der mehrerwähnte Vorschlag des Herrn Gouin in Betreff der Renten-Reduction lautet folgendermaßen: „Art. 1. Der Finanz-Minister wird ermächtigt, vom Tage der Promulgation des gegenwärtigen Gesetzes an, die 5proc. Renten gegen 4 und 3proc. umzutauschen, die sogleich in das große Buch der öffentlichen Schuld eingetragen werden sollen. Art. 2. Die Inhaber der 5proc. Renten können diesen Umtausch nur während dreier Monate, von einem durch eine Königl. Verordnung festgesetzten Tage an gerechnet, verlangen. Die Umschreibung darf nur unter folgenden Bedingungen geschehen: Der Inhaber einer Rente von 5 pCt. erhält, nach seiner Wahl, entweder eine Rente von 4 pCt. mit 6 Annuitäten von 1 Fr., oder eine Rente von 3 pCt. mit 13 Annuitäten von 2 Fr. Art 3. Nach Ablauf der oben erwähnten 3 Monate wird der Finanz-Minister die nicht konvertirten 5proc. Renten in Serien theilen, die in einer durch das Loos bestimmten Ordnung baar zurückgezahlt werden, und zwar mit 100 Fr. für jede Rente von 5 Fr. Diese Rückzahlung geschieht entweder aus dem Reserve-Fonds der Tilgungs-Kasse, oder mit den aus der Negoziirung neuer 4 oder 3proc. Renten entspringenden Kapitalien. Art. 4. Die Negoziirung der letztgenannten Renten muß öffentlich und meistbietend geschehen; das Minimum des Preises muß aber dem Schatze mindestens dieselben Vortheile gewähren, als diejenigen, die durch die im 2ten Artikel festgesetzten Konvertirungs-Bedingungen erlangt werden. Art. 5. Alle 5proc. Renten, die der Schatz in Folge des gegenwärtigen Gesetzes konvertirt oder zurückzahlt, werden aus dem großen Buche gestrichen. Die durch diese Operation bewirkte Ersparniß in den Ausgaben kommt sogleich dem Budget zu Gute; jedoch wird vorläufig wenigstens die Hälfte der ersparten Summe zur Einlösung der oben erwähnten Annuitäten verwendet. Die Art der Rückzahlung jener Annuitäten wird durch eine Königl. Verordnung festgesetzt. Art. 6. Der gegenwärtig zur Amortisation der 5proc. Rente bestimmte Fonds wird verhältnißmäßig zwischen der 4 und 3proc. Rente vertheilt, je nachdem die Umschreibung in einer dieser Renten-Gattungen größer oder geringer gewesen ist."

Das **Journal des Débat** sagt in Bezug auf diese Proposition des Herrn Gouin: „Wir freuen uns, daß eine so große finanzielle Maßregel endlich zur Entscheidung kommt, denn wir lieben nichts mehr, als eine freimüthige Erörterung, vorzüglich in Finanz-Angelegenheiten, wo man, wie schon Herr von Villèle sich ausdrückte, mit aufgedeckten Karten spielen muß. In der That wird das Ministerium sich jetzt von der Rednerbühne herab deutlich darüber aussprechen müssen, ob es die Maßregel *überhaupt* nicht will, oder ob sie es bloß in *diesem Jahre* nicht will. Die Kammer wird alsdann entscheiden. Verwirft das Ministerium die Maßregel unbedingt und die Kammer verlangt sie unbedingt, so muß entweder jenes oder diese aufgelöst werden; dies letztere aber wäre ein Ereigniß, das leicht den Kredit dergestalt erschüttern könnte, daß die Maßregel an sich unmöglich würde. Schlägt dagegen das Ministerium die Vertagung derselben bis zum nächsten Jahre vor, ohne übrigens eine feierliche Verpflichtung dieserhalb einzugehen, so werden wir sehen, ob die Kammer die Renten-Reduction lieber 6 Monate früher unter einem anderen Ministerium oder 6 Monate später unter dem jetzigen haben wird, denn so liegt die Frage. Ist nun aber das gegenwärtige Ministerium der Kammer so gleichgültig, daß sie sich kein Gewissen daraus macht, dasselbe und mit ihm ein ganzes System zu stürzen, bloß um 6 Monate früher zu erzwingen, was sie 6 Monate später erhalten kann, so nehmen wir nicht Anstand zu behaupten, daß es schon jetzt kein Ministerium mehr giebt,

und daß dasselbe je eher je lieber fallen müsse. Im Uebrigen bleiben wir bei unserer Ansicht, daß das Reductions-Projekt nicht bloß eine unzeitige, sondern überhaupt eine schlechte Maßregel ist."

Im Journal du Commerce liest man: „Der Herzog v. Broglie hat sich vorgestern Nachmittag allein durch den Garten der Tuilerieen nach dem Schlosse begeben und ist über eine Stunde beim Könige geblieben. Er schien sehr nachdenkend. Vielleicht zeigte er dem Könige an, daß Herr Gouin seinen Vorschlag auf das Büreau der Deputirten-Kammer niedergelegt habe. Dieser Entschluß eines Mannes, der nicht unüberlegt zu handeln pflegt, und dem die Kammer so eben, durch seine Ernennung zum Secretair der Budgets-Kommission, einen Beweis ihres Vertrauens gegeben hat, muß in der That den Minister, der die Reductionsfrage gewissermaßen auf die Spitze gestellt hat, mit Unruhe erfüllen."

In mehreren Städten werden Bittschriften und Adressen an die Kammern vorbereitet, um die Reduction der Rente zu unterstützen. In Rheims unterzeichnet man sogar eine Adresse an den König, worin das Bedauern über die Entlassung des Herrn Humann ausgedrückt wird.

Der Bon Sens sagt: „Man spricht in den politischen Salons mehr als je von einer neuen Zusammenstellung des Kabinets durch die Herren Dupin, Passy, Sauzet, Humann und Villemain. In der Deputirten-Kammer sind gestern Wetten gemacht worden, daß das Ministerium binnen einem Monat eine vollständige Umgestaltung erleiden würde."

Die heutige Börse war sehr bewegt, und alle Papiere, besonders aber die Spanischen, erlitten einen nicht unbedeutenden Fall. Man wußte bereits, daß die Büreaus der Kammer die öffentliche Vorlesung des Gouinschen Vorschlages in Betreff der Renten-Reduction genehmigt hatten, und man besorgte, daß diese Angelegenheit zuletzt den Sturz des doctrinairen Kabinets herbeiführen möchte. Man hatte außerdem schlechte Nachrichten aus Madrid vom 21sten d., wo die Behörde sehr besorgt war, daß Unruhen ausbrechen möchten. Das Ministerium und die Kommission hatten in der Sitzung der Prokuradoren-Kammer vom 20sten d. eine Niederlage erlitten. Der Artikel des Wahl-Gesetzes, wodurch allen Advokaten, Aerzten, Professoren, Künstlern u. s. w. das Wahl-Recht verliehen werden sollte, ist durch 79 gegen 63 Stimmen verworfen worden. Der Artikel war besonders durch Herrn von Toreno bekämpft worden. Man fürchtete, daß diese Niederlage den Herrn Mendizabal veranlassen würde, seine Entlassung einzureichen. Die Spanische aktive Schuld ist an der heutigen Börse von 49¼ auf 48⅜ gefallen.

Erst heute Abend wird Fieschi mit dreien seiner Mitangeklagten von der Conciergerie nach dem Gefängnisse des Palastes Luxembourg gebracht werden. Morey, der sich im großen Spitale befindet, wird ihnen morgen früh dorthin folgen. Dem Angeklagten Bescher ist nunmehr der Advokat Fabre zum Rechtsbeistand bestellt worden.

Spanien.

Madrid, vom 20. Januar. — Die Hof-Zeitg. enthält jetzt das von den Cortes angenommene und von der Königin bestätigte Gesetz in Betreff des Vertrauens-Votums.

Die Hof-Zeitung meldet ferner, daß in der Nacht vom 17ten sich Kommissarien der Regierung nach allen Mönchsklöstern der Hauptstadt begeben, die Papiere versiegelt und den Mönchen angezeigt hätten, daß ihre Orden aufgelöst seyen, daß sie daher am nächsten Tage die Klöster verlassen, und die Kleidung der säkularisirten Mönche anlegen möchten.

In der Revista liest man: „Als wir gestern unser Blatt der Presse übergaben, dachten wir noch nicht an das, was wir heute zu berichten haben, nämlich das mysteriöse Ende der Mönche in Madrid, ein Ereigniß, das keine traurige Folgen gehabt hat. Religiöse Institute müssen ihre Tage in demjenigen ruhigen Schweigen beschließen, die ein gutes Gewissen eingiebt, und daher waren heute die Klöster wie durch Zauberei geschlossen. Die Diener des Herrn sind in ein besseres Leben übergegangen, indem sie in die Welt zurückkehrten. Ihre Wohnungen und Güter sind dem Mittelpunkte der Anziehung zugefallen, nämlich der Nation. Es ist dies eine Vermehrung der Hülfsmittel zur Abzahlung der inneren Schuld. Die Mönche haben sich im Allgemeinen dieser Maßregel ohne Widerstand gefügt. Die Klöster scheinen bestimmt zu seyn, zugleich mit dem Kleiderwechsel ihrer Bewohner auch ihre eigene Gestalt zu ändern. Eine Kommission, die aus dem Civil-Gouverneur, dem Corregidor von Madrid und dem patriotischen Deputirten Ferrer besteht, ist beauftragt, die Klöster in Bazare und Wohnhäuser zu verwandeln und ihnen überhaupt Bestimmungen für das allgemeine Beste zu geben. Es sind hinreichende Fonds hierzu angewiesen, und bald wird man sagen können: „„Hier stand einst ein Kloster."" Dies ist eine Radikal-Reform, es sieht aus, wie ein Fortschritt. Wir hören daß die Minister in kurzem den Cortes ein Gesetz vorlegen wollen, wodurch das Schicksal der liebenswürdigen Ordens-Schwestern bestimmt werden soll."

Die Prokuradoren-Kammer setzt ihre Berathungen über das Wahlgesetz fort. Nach der Verwerfung des 6ten Artikels wurde von dem Präsidenten ein Zusatz-Artikel vorgeschlagen, wonach Advokaten und andere in dem verworfenen Artikel aufgeführte Personen das Wahlrecht haben sollten, wenn sie in einer Stadt von 100,000 Einwohnern 100 Realen und in einer Stadt von mehr als 100,000 Einw. 200 Realen an Abgaben zahlen. Dieser Artikel, der von Herrn Toreno lebhaft unterstützt wurde, ist angenommen worden. Nach dieser Abstimmung verließen die Mitglieder des Comités und die Minister die Kammer. In der gestrigen Sitzung glaubte Herr von Toreno aus einigen Aeußerungen des Justiz-Ministers schließen zu dürfen, daß die Regierung das allgemeine Stimmrecht begünstige, worauf Herr Mendizabal erwiederte, daß die Bemerkungen des Justiz-Ministers sich nur auf den damals diskutirten Artikel bezo-

gen hätten, und daß das gegenwärtige Ministerium keinesweges zu den Vertheidigern des allgemeinen Stimmrechts gehöre."

Der **Messager** enthält folgendes Schreiben aus Madrid, welches einige Aufklärung über das sogenannte Geheimniß des Herrn Mendizabal zu ertheilen vorgiebt. „Das Wunder beginnt sich aufzuklären. Folgende drei Mystificationen sind für die Gläubigen bereitet: 1) England wird mit der Uneigennützigkeit, welche alle seine Handlungen auszeichnet, zwei Millionen Pfund vorschießen. Dafür wird ein Handelsvertrag mit England abgeschlossen, der außer anderen Bestimmungen, die unsere Industrie vernichten, ihm auch die künftige Besitznahme unserer drei im Mittelländischen Meere liegenden Inseln sichert. Der einzige Zweck hierbei ist, Frankreich zuvorzukommen, das vielleicht, da diese Inseln ihm für die Kolonie Algier unentbehrlich sind, die Absicht hegt, sie als Bürgschaft für die 80 Millionen Franken, welche die hiesige Regierung ihm schuldet, in Besitz zu nehmen. Dieser Vertrag soll in Kraft bleiben, bis die Spanische Regierung das geliehene Geld zurückzahlt. Dürfen wir nach der Vergangenheit urtheilen, so möchte dies ziemlich lange währen. 2) Im Jahre 1823 wurde die Einnahme von den Zehnten in Spanien auf 500 Millionen Realen veranschlagt. Unser großer Financier will diese 500 Millionen kapitalisiren, indem er das Eigenthum von der Zahlung des Zehnten befreit, dafür aber den zehnjährigen Betrag von jedem Eigenthümer fordert. 3) Die unverzinslich innere Schuld beträgt fast 8 Milliarden Realen, die auswärtige fast 3 Milliarden, zusammen also etwa 11 Milliarden Realen. Unser großer Financier will diesen Betrag in aktive Schuld verwandeln und um eine Inscription dieser Art zu erhalten, soll jeder frühere Gläubiger ein Drittheil in Obligationen und zwei Drittheile in baarem Gelde einzahlen (?)."

Die **Gazette de France** enthält folgende Privat-Mittheilung über die letzten Gefechte im nördlichen Spanien: „Die Christinos waren, als sie von Vittoria aufbrachen, um auf Villareal-de-Alava zu marschiren, des Sieges so gewiß, daß gleichzeitig mit ihnen Almodovar nach Madrid abreiste, um dort die von Cordova errungenen Vortheile und die Wiederherstellung der Verbindung mit Frankreich auf der großen Straße von Vittoria nach Bayonne zu verkündigen. Die Algierische Legion hat sich gut geschlagen; sie mußte aber dem Muthe der Karlisten und namentlich zweien Bajonnet-Angriffen des 3ten Navarresischen Bataillons weichen. Die Englischen Söldlinge dagegen haben nicht eine Minute Stand gehalten. Das Resultat der Affaire am 17ten war, daß das gesammte Armee-Corps Cordova's aus seinen Positionen verdrängt und 3 Lieues weit zurückgeworfen wurde; von 12 Karlistischen Bataillonen waren drei beständig im Gefechte. Cordova ließ seine Artillerie schleunigst wieder von Villareal nach Vittoria schaffen, und dies war sein Glück, denn wenige Minuten später bemächtigten sich die Karlisten jenes Platzes." — Das **Journal des Débats** giebt folgendes Schreiben aus Bayonne vom 23sten: „Der Rückzug der Christinos am 17ten hat theils auf Vittoria, theils auf die Dörfer Marieta, Nanclarez und Ullibarry stattgefunden; von hier aus haben sie keine Miene gemacht, aufs neue anzugreifen, und nach den letzten direkten Nachrichten aus Marieta, das gegenwärtig von den Karlisten besetzt ist, hatte der Feind um 12½ Uhr Mittags dieses Dorf geräumt und den Rückmarsch auf Vittoria fortgesetzt. Die Festungswerke, welche die Christinos in Villareal-de-Alava zu errichten begonnen hatten, sind während des Gefechtes selbst von den Karlisten wieder zerstört worden, die sich zugleich mehrerer Gewehre und anderer Effekten bemächtigt haben. Wenige Minuten früher, und auch die Artillerie wäre in die Hände der Karlisten gefallen. Der heute Morgen hier angekommene Chef des Generalstabes versichert, daß die Christinos über 1000 Mann eingebüßt haben. Direkte Briefe aus Vittoria melden, daß vorgestern Nachmittag etwa 60 Verwundete nach jener Stadt gebracht worden sind. Mehrere Berichte stimmen dahin überein, daß die Algierische Legion, die sich dem 3ten Navarresischen und 2ten Castilianischen Bataillon gegenüber befand, bei ihren Anstrengungen, den Rest der Armee vor einer völligen Niederlage zu bewahren, außerordentlich gelitten haben.

Der **Courier** enthält einen Auszug aus einem Briefe aus St. Sebastian vom 21sten d., der mithin weiter reicht, als die über Frankreich eingegangenen Nachrichten vom Kriegsschauplatze. Diesem Briefe nach hätten die Christinos am 16ten und an den folgenden Tagen nicht unbedeutende Vortheile errungen. „Unser Gouverneur, Iriarte", so lautet jener Auszug, „hat Depeschen aus Santander erhalten, aus welchem erhellt, daß der General Evans sich des Forts Guebara bemeistert hat. Ein Theil der Garnison hat sich der Brittischen Hülfs-Legion ergeben müssen; der Rest ist entflohen. Unsere Truppen halten demnach jetzt Salvatierra, Guebara, die Höhen von Arlaban, Villareal u. s. w. besetzt, und werden vermuthlich alsbald Oñate, Montdragon und Segura die hauptsächlichsten Stützpunkte der Karlisten angreifen."

Das Fort Guebara, welches den Hauptstützpunkt des bei Salvatierra konzentrirten Karlistischen Heeres bildet, ist ein auf einem felsigen Hügel gelegenes Maurisches Kastell, dessen Bauart nach den Aeußerungen eines Offiziers der Englischen Hülfs-Legion mit der von Windsor-Castle einige Aehnlichkeit haben soll. Es ist von den Karlisten in Vertheidigungs-Zustand gesetzt und mit einer Garnison und hinreichendem Vorrath an Lebensmitteln versehen worden; indeß soll ein Theil der in Hast aufgeworfenen Redouten durch den anhaltenden Regen und darauf folgenden Frost wieder zerstört worden seyn.

Beilage

Beilage
zu No. 32 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Montag, den 8. Februar 1836.

Portugal.

Das Journal de la Haye meldet Nachstehendes aus Lissabon vom 2. Januar: „Das fünfte Infanterie-Regiment hat den Befehl erhalten, nach Algarbien zu marschiren, und am letzten Dienstag ist ein Detaschement des zweiten Infanterie-Regiments von hier nach Peniche aufgebrochen, wo der Geist des Volkes sehr im Widerspruche mit dem Liberalismus, der uns beseelt, der Regierung Besorgnisse einflößt. Ein anderes Detaschement ist nach Setubal gesandt worden, wo Unruhen stattgefunden haben, und man sagt sogar, daß die dort befindlichen Gefangenen aus den Gefängnissen entsprungen seyen. In den Provinzen ist Alles in einem Zustande völliger Unordnung, und die Anarchie breitet sich ungehindert über dies unglückliche Königreich aus, als ob es weder eine Regierung noch Behörden gäbe, um es zu schützen. Diebstähle und Mordthaten werden unaufhörlich verübt, und selbst die Hauptstadt bleibt nicht von diesen bewundernswürdigen Demonstrationen der Philanthropie unserer Befreier verschont. In voriger Woche wurde früh am Morgen ein Royalist neben dem Covento novo ermordet, und der Leichnam blieb auf dem Territorium der Kirche liegen; die National-Garde war indeß kaum hiervon in Kenntniß gesetzt worden, als sie sogleich den Körper hinwegnehmen und den Ort von dem Blute reinigen ließ. Diese Vorsicht, dem Publikum den Anblick des Blutes und des Schlachtopfers zu entziehen, hat ihren Grund in dem Befehle, in solchen Fällen Alles anzuwenden, damit Ereignisse dieser Art dem Volke nicht bekannt werden. — Die Regierung hat Herrn A. Carvalho zum Präsidenten der Deputirten-Kammer erwählt. Er ist zwar ein rechtlicher Mann, ein guter Beamter und Bürger, unbescholten und gemäßigt, aber er besitzt nicht die für einen solchen Posten erforderlichen Eigenschaften. Sie werden leicht einsehen, daß es kein leichtes Unternehmen ist, einer Versammlung zu präsidiren, die aus solchen Elementen zusammengesetzt ist, wie die jetzige Kammer. Man glaubt daher, daß Herr Carvalho seinem Amte als Präsident weder mit besonderer Ehre für sich, noch mit großem Nutzen für die Kammer vorstehen werde. In der Deputirten-Kammer bildet das Centrum den zahlreichsten Theil, weil die meisten Anhänger des vorigen Ministeriums oder die Carvalhonisten dort ihren Platz haben und eine dritte Nuance zu bilden vorgeben, die aber in der Wirklichkeit gar nicht vorhanden ist. Die Majorität steht in dem Rufe, daß sie dem jetzigen Ministerium feindlich gesinnt sey, aber da sie die Auflösung der Kammer fürchtet, wovon viel gesprochen wird, so wird sie sich wohl nicht eher gegen das Ministerium erklären, als bis irgend eine Lebensfrage vorgelegt wird, von der die Existenz des Ministeriums abhängt. Diese Idee einer bevorstehenden Auflösung hat auch die Folge gehabt, daß mehrere Deputirte noch nicht in der Kammer erschienen sind, indem sie es wahrscheinlich für unnütz halten, auf einige Tage oder Wochen hierher zu kommen. — Am Dienstag Morgen brach im Palast Necessidades ein Feuer aus. Es ist dies die dritte Feuersbrunst in diesem Palast, seitdem die Königin ihn bewohnt. Ein Zimmer ist durch das Feuer völlig zerstört worden. An demselben Tage, dem heiligen Dreikönigstage, spielten sämmtliche Musik-Corps so wie die Trommelschläger der Regimenter vor dem Palais. Nach einem alten Gebrauche erhielt bei dieser Gelegenheit stets jeder Trommelschläger einen Cruzado novo, jeder Regiments-Tambour zwei Cruzados und die Musik-Direktoren drei Cruzados. Die Königin ließ indeß, statt dem alten Gebrauche zu folgen, im Ganzen nur zwanzig Cruzados vertheilen, so daß jeder Musiker eine unbedeutende Kleinigkeit erhielt. Unzufrieden darüber, faßten sie einmüthig den Beschluß, nichts anzunehmen, sondern die ganze Summe dem Waisenhause zu übergeben. Das revolutionaire Königthum hat da gerade, wo die legitimen Souveraine sonst ungemein freigebig sich zeigten, wahrhaft bürgerliche Gewohnheiten eintreten lassen."

England.

London, vom 29. Januar. — Der Herzog von Cumberland empfing am Abend seiner Ankunft in London nur die Lords Lyndhurst und Eldon und begab sich am folgenden Morgen sogleich nach Brighton zu Ihren Majestäten, wo Se. Königl. Hoheit um 1 Uhr anlangte. Abends war der Herzog schon wieder im St. James-Palast. Der König ertheilte am Dienstag und Mittwoch dem Gesandten am Königl. Preuß. Hofe, Lord William Russell, und am letzteren Tage auch den Grafen Beauchamp und Conventry Audienz. Gestern war großes Diner bei Ihren Majestäten in Brighton zur Feier des Geburtstages des Prinzen Ernst von Hessen-Philippsthal, der sein 48stes Jahr erreicht hat. Nächsten Dienstag werden Ihre Majestäten von Brighton nach London kommen und im Buckingham-Palast absteigen. Es soll dann dem Könige die Thronrede zur Genehmigung vorgelegt werden, die am Mittwoch darauf Lord Melbourne bei einem parlamentarischen Diner mehreren Mitgliedern des Oberhauses und Lord John Russel bei einem ähnlichen Mahl mehreren Mitgliedern des Unterhauses mittheilen wird. Gestern Nachmittag waren die Minister im auswärtigen Amte zu einem großen Kabinetsrath versammelt. Lord John Russell hat zwar

dem gestrigen Kabinetsrath noch nicht beiwohnen können, befindet sich jedoch in fortschreitender Genesung.

Man hegt hier große Erwartungen von dem, was unser junger Diplomat, Herr Dav. Urquhart, der im Begriff ist, nach Konstantinopel abzugehen, um unter Lord Ponsonby dort in die Gesandtschaft einzutreten, zu unserm Gunsten ausrichten werde. Aus einer unbekannten (wir glauben Schottischen) Familie entsprossen, machte er sich zuerst, nach einem längeren Aufenthalte in der Türkei, die er im Jahre 1831 durchreiste, durch ein Werk „Turkey and its resources" bekannt, das im Jahre 1833 erschien und durch seine geistreichen Ansichten, so wie durch die Winke, welche der Verfasser in Bezug auf die Wichtigkeit der Türkei für den Englischen Handel gab, allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Noch größeres Aufsehen machte indeß ein, ohne den Namen des Verfassers erschienenes Pamphlet unter dem Titel **England, France, Russia and Turkey**, das in Kurzem fünf Auflagen erlebte und in der fünften unter dem Titel **England and Russia** erschien.

Die **Times** sagt heute: „So wie Herr Daniel O'Connell London näher rückt, bringt jede Post Anzeichen der nahenden Pest mit. Ohne ihn würde das Land, welches er durchzieht, still und ruhig seyn, sein Weg aber ist von den Verheerungen eines feindlichen Eroberers bezeichnet. Er athmet Wuth gegen Alle, die sich seiner Bahn in den Weg stellen, und behandelt diejenigen, auf deren niedrige Unterthänigkeit er rechnet, mit einer bloß bedingten Nachsicht, indem er schon jetzt ganz deutlich auf die Zeit und Umstände hindeutet, unter welchen er seine jetzigen Sclaven, wenn er ihre Geduld ermüdet haben wird, mit gewissenloser Rache heimsuchen will, als hätten sie sich nie vor ihm gedemüthigt und durch ihre schimpfliche Unterwerfung unter seine Tyrannei die öffentliche Wohlfahrt zu Grunde gerichtet. Was ist die Summe der am 23sten d. von O'Connell in Dublin gehaltenen Rede? Er verwahrt sich aufs Bestimmteste gegen den Gedanken, als hätte er die Auflösung der Union aufgegeben. Er leugnet jedes Vertrauen auf irgend ein anderes Hülfsmittel. Er sagt dem Volke, daß er diesen unglücklichen Whigs noch eine Chance lassen, daß er den Versuch mit ihnen machen und sich vergewissern will, ob sie Irland volle Gerechtigkeit widerfahren lassen werden, ehe er wieder zu dem Repeal-Geschrei seine Zuflucht zu nehmen gedenke. Dabei läßt er es sich aber angelegen seyn, seinen Zuhörern zu versichern, daß er sich nichts Gutes von dem Versuche verspreche. Er bereitet sie geflissentlich auf das Fehlschlagen desselben vor, indem er ihnen erklärt, er sey immer noch davon überzeugt, daß es unmöglich sey, Irland anders als durch ein eigenes Parlament, das heißt durch ein Unterhaus, welches er, Herr Daniel O'Connell, allein zu wählen hätte, Gerechtigkeit zu schaffen."

Der Bericht der Kommission, welche zur Berathung eines Armen-Gesetzes für Irland niedergesetzt war, betrifft unter Anderm auch das dortige furchtbare Elend armer Wittwen mit Kindern. Ein Geistlicher zu Templetrine in der Grafschaft Cork sagte aus: „Auf dem Hofe lagen Kohlstengel, welche aus der Küche weggeworfen worden waren. Die Schweine und das Federvieh hatten daran genagt und sie schon fast ganz abgefressen. Aber ich sah 6 oder 7 arme Frauen, welche sich mit dem Gesicht gegen die Mauer wendeten und die Kohlstrünke aßen, welche die Schweine übrig gelassen hatten." In dem Kirchspiele Liscarrol in der Grafschaft Cork wurde ein kleines Cholera-Hospital angelegt, und einige Kranke darin aufgenommen. Drei oder vier Wittwen, durch Kälte und Hunger zur Verzweiflung getrieben, gaben sich für erkrankt aus, um in dieses Hospital, in welchem jene todtbringende Krankheit herrschte, aufgenommen zu wrden, und mußten, als nach einem Aufententhalt von 3 bis 4 Wochen der Betrug entdeckt war mit Gewalt hinausgetrieben werden. Eine Wittwe erklärte: „Ich habe 5 Kinder, das älteste 7 Jahr alt. Ich schlafe auf der Erde, welche fast immer feucht ist, und habe oft kaum Stroh, um darauf zu liegen. Ich habe nur eine einzige Decke, um meine ganze Familie zuzudecken, und die habe ich schon acht Jahre. Meine Kinder sind fast ganz nackt. Ein Herr zahlte die Grafschaftssteuer für mich, als man meine Decke mir dafür abnehmen wollte. Meine Kartoffel-Erndte war dieses Jahr schlecht. Ich bin in meiner Hütte geblieben, so lange ich konnte, aber für den Winter habe ich nun keine andere Aussicht, als mit meinen Kindern in die Welt zu gehen; und die sind noch so jung, daß ich 3 derselben tragen muß." Es geht aus dem Berichte ferner hervor, daß manche Armen buchstäblich aus völligem Mangel an Nahrung gestorben sind, der Fälle, wo der Tod allmählig durch Mangel der nothwendigsten Lebensbedürfnisse herbeigeführt wurde, gar nicht zu gedenken. In einem Schreiben in der **Times** wird in Bezug auf die jetzige Lage des Landbaues in England bewiesen, daß in den Jahren 1829 bis 1834 der Preis des Weizens um $6,_{65}$ pCt. höher dagegen der Preis der Brittischen Manufaktur-Waaren um $20,_{86}$ pCt. niedriger gestanden habe, als in den Jahren 1825 bis 1828.

Man sagt, daß die hiesigen Schiffsbauer nie so beschäftigt gewesen sind, wie jetzt, weil besonders die Anfertigung von Dampfschiffen immer mehr zunimmt.

Türkei.

Scutari, vom 14. Januar. (Privatmitth.) — Seit der Ankunft Osman Pascha's dahier leben wir in tiefster Ruhe. Die Geschäfte gehen ihren gewöhnlichen Gang. Man scheint selbst in Konstantinopel noch nicht entschlossen zu seyn, ob unsere Provinz, die ihre angeerbten Rechte bis auf diese Zeit bewahrt hat, solche auch ferner behalten oder den übrigen Provinzen des Türkischen Reiches gleich gestellt werden solle. Der Eintritt des Frühjahrs wird diese Frage entscheiden. Ohne harten Kampf und wiederholte Aufstände wird es der Pforte gewiß nicht gelingen, das Steuer- und Rekru-

tirungssystem bei uns einzuführen. Von Seite der christlichen Bevölkerung dieser Stadt befinden sich schon seit 6 Wochen zwei angesehene Männer, nämlich die Herren Antonio Mida und Marco Nica als Deputirte in Konstantinopel, um daselbst das Interesse Scutari's und insbesondere das seiner christlichen Einwohner zu verfechten. Man ist auf das Resultat dieser Sendung sehr gespannt; nach ihrer Rückkehr hoffe ich Ihnen etwas Bestimmteres über unser künftiges Loos melden zu können. Ihre Anfrage — ob die Angaben der **Gazetta di Zara** von blutigen Reaktionen, Verschleppung von Geiseln u. dgl. Grund haben, kann ich mit bestem Gewissen verneinen.

Von der Serbischen Grenze, vom 26. Januar. (Privatmitth.) — Berichten aus Kragujevatz zufolge, wird Fürst Milosch daselbst von Poscharevatz erwartet, um an einige Institutions-Entwürfe, woran in letzter Zeit mit größtem Eifer gearbeitet worden war, durch seine Sanction die letzte Hand zu legen. Als ein solcher wird insbesondere ein umfassendes Gesetzbuch genannt, welches diesem nach baldigst in Kraft treten dürfte. — Von einer politischen Aufregung, wie man sie beinahe jährlich um die Zeit der Weihnachten, wo die Landleute bei voller Muße, sich höchstens nur mit Branntweinbrennen beschäftigen, dabei aber in großer Anzahl sich zu versammeln und in Folge des Genusses dieses betäubenden Getränkes in Raisonnements auszuarten pflegen, wahrnehmen konnte, hat sich in diesem Jahre in ganz Serbien keine Spur gezeigt. Die Serbier scheinen jetzt erst in vollem Maaße zu erkennen, wie unendlich viel sie der weisen Leitung ihres Fürsten in allen Angelegenheiten verdanken.

Die Anfrage einer hiesigen Zeitung in provinziellem (soll wohl heißen privatem) Interesse findet ihre Antwort in unserer Druckfehlerangabe vom 6ten d. Ein Setzer kann wohl leicht ein M für N machen, da manche Leute, die nicht setzen, sondern nur gesetzt werden, so leicht ein X für U machen. — An den Anfrager möchten wir auch ein Paar Fragen richten. Erstens was heißt denn eine Privatmittheilung? In der Vossischen Zeitung vom 29. Januar lesen wir wörtlich: „Von der Moldauer Grenze den 15. Jan. (Privatmittheilung.) Die letzten Briefe aus Jassy vom 9ten und 10ten d. bringen nichts Neues. Aus Buckarest sagen Reisende von dort, daß am Hofe des Fürsten Ghika, dessen Menschenfreundlichkeit ꝛc.", welche Nachricht wir unsern Lesern am 3ten Februar unter der Firma: Privatmittheilung der Vossischen Zeitung, lieferten. In einer Zeitung, die zu der ersten Deutschlands gehört und von welcher 200 Exempl. nach England gehen, *) lesen wir in No. 30 vom 5ten Februar wörtlich Folgendes: „Von der Moldauer Grenze, vom 14. Januar (Privatmittheilung.) Die letzten Briefe aus Jassy vom 9ten und 10ten d. bringen nichts Neues. Aus Buckarest sagen Reisende von dort, daß man am Hofe des Fürsten Ghika, dessen Menschenfreundlichkeit ꝛc."; also eine Privatmittheilung dieses Instituts, die wir zwei Tage früher Wort für Wort lieferten. — Zweitens. Was heißt denn Selbstständigkeit? In unserer Zeitung geben wir die Hymne auf den König von Baiern unterm 30 Januar d. J. mit folgendem, von uns selbst gemachten Eingange: „Athen vom 19. December. — Unter den Aeußerungen der Freude über die Ankunft Sr. Majestät des Königs von Baiern verdient noch die Hymne erwähnt zu werden, die auf seine Ankunft gemacht wurde. Sie lautet in Dr. Anselm's Uebersetzung:" In der von uns erwähnten Zeitung, welche so selbstständig ist, daß sie die gedruckten Nachrichten der Berl. Blätter, des Beobachters, der Leipz. Zeitung nicht eher bringt, als bis ihre Privat-Korrespondenten sie ihr als Privatmittheilungen zuschicken, lesen wir unterm 1. Februar wörtlich wie folgt: „Athen, vom 19. December. Unter den Aeußerungen der Freude über die Ankunft Sr. Majestät des Königs von Baiern verdient noch die Hymne erwähnt zu werden, die auf seine Ankunft gemacht wurde. Sie lautet in Dr. Anselm's Uebersetzung:"

*) Der Berliner Figaro bemerkt dabei: Die Fabel ist noch aus der Deutschen Literatur nicht verschwunden.

Miscellen.

Sicherm Vernehmen zufolge befindet sich Fürst Pückler seit Neujahr in Corfu, von wo er nach Athen gehen wird. Zu Anfang des Sommers denkt er wieder in Muskau einzutreffen, um sich dort bis zum Herbste zu einer größern Reise vorzubereiten.

In München scheint es Mode zu werden, den Sängerinnen verhängnißvolle Schachteln zu senden. Wie Fräulein v. Hasselt erhielt auch Fräulein v. Faßmann eine solche Sendung, und zwar vor der Vorstellung des Freischütz. In der Schachtel lag ein Todtenkranz. Der plötzliche Schrecken zog der Sängerin eine Ohnmacht zu; doch wurde die Vorstellung nicht gestört.

Ein New-Yorker Blatt berichtet über ein mörderisches Duell, welches im November in Florida zwischen einem Capitain White und dem Obersten Bellamy, der früher Präsident des gesetzgebenden Rathes von Florida gewesen, Statt gefunden hat. Die Ursache desselben war ein Streit wegen einer Kongreßwahl, bei welcher beide als Candidaten auftraten und Capitain White den Sieg davontrug. Bei dem Duell wurden die Combattanten 60 Schritte von einander gestellt, erhielten jeder vier Pistolen, und es wurde bestimmt, daß sie im Avanciren feuern sollten. Capitain White ging vor, empfing dreimal das Feuer seines Gegners ohne getroffen zu werden, und schoß dann selbst in einer Distanz von 15 Schritt. Sein erster Schuß traf den Arm, der zweite den Leib des Obersten, als er aber mit den beiden noch übrigen Pistolen weiter vorging, streckt ihn der vierte Schuß seines Gegners todt nieder. Der Oberst ist ebenfalls tödtlich verwundet.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 4. Februar Abends halb 8 Uhr zwar schwere, aber sehr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem muntern Knaben beehre ich mich allen entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

B. Schwerck, Pastor zu Paschkerwitz.

Todes-Anzeigen.

(Verspätet.)

Mit tiefster Betrübniß zeige ich hiermit den am 28sten Januar in Dresden erfolgten Tod meiner geliebten Schwester Marie Sophie v. Clausewitz, geb. Gräfin Brühl, Ober-Hofmeisterin Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Preußen, der Schwiegertochter Sr. Majestät, ergebenst an. Zu sehr geschwächt, um ein erst in der letztern Zeit ihres Krankseyns zu völliger Ausbildung gelangtes nervöses Fieber zu überstehen, wozu sie seit Monaten die Disposition in sich getragen und gefühlt hatte, starb sie an gänzlicher Erschöpfung und hinzugetretener Lungenlähmung. Unter milder ärztlicher Behandlung und liebevollster Pflege waren sehr bald nach ihrer Ankunft in Dresden die ihr so eigenthümliche sanfte Lieblichkeit des Geistes und Gemüthes und das klarste Bewußtseyn zurückgekehrt, doch schnell sanken die letzten Lebenskräfte und sie entschlummerte sanft zu einem bessern Leben, für welches sie schon lange reif war. Breslau den 4. Februar 1836.

Friedrich Graf v. Brühl, Major, aggr. dem 1sten Kürassier-Regiment.

Heute erhielten wir die höchstbetrübende Nachricht, daß uns schon wieder einer unserer Kameraden durch den unerbittlichen Tod entrissen ward; der 3te in einem Zeitraum von 3 Wochen. Der Sekonde-Lieutenant Herbert von Holtey starb zu Ratibor, wo er gegenwärtig als Adjutant und Rechnungsführer beim 3ten Bataillon des 22sten Landwehr-Regiments kommandirt war, am 1ten d. M. Abends 10 Uhr ganz plötzlich an einem erfolgten Schlagflusse in dem Alter von 28 Jahr 3 Monat, nach 10 Jahr 10 Monat Dienstzeit. Wir verlieren an ihm einen ausgezeichneten Offizier und einen mit den vorzüglichsten Gaben des Gemüths und des Herzens ausgestatteten treuen Freund, dessen Gedächtniß uns ewig theuer bleiben wird.

Neisse den 3. Februar 1836.

Das Offizier-Corps des 22sten Infanterie-Regiments.

Am 26sten d. M. Abends 9 Uhr zerstörte der am Krampfe und hinzugetretenem Nervenschlage plötzlich vor der Entbindung erfolgte Tod meiner innigst geliebten ewig unvergeßlichen Gattin Marie Jeannette Christine geb. Michaelis mein stilles aber unendlich reiches häusliches Glück. Der besten und schleunigsten ärztlichen Hülfe ungeachtet, haben etwa 2 Stunden hingereicht, mich mit meinem lieben 4jährigen Mädchen so namenlos unglücklich zu machen. Liebenthal den 30. Januar 1836.

Der Land- und Stadtgerichts-Director

Dr jur. Ernst Bogislav Schmiedicke.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 1 Uhr entschlief sanft, nach langem Leiden, im 68sten Jahre ihres Lebens unsere geliebte Mutter, die verw. Frau Johanna Eleonora Seifert, geb. Stillert aus Liegnitz. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen

Moritz und Heinrich Seifert als Söhne.
Auguste Seifert als Schwiegertochter.

Breslau den 6ten Februar 1836.

Theater-Anzeige.

Montag den 8ten zum zwölftenmale: „Zu ebener Erde und erster Stock." Lokalposse mit Gesang in 3 Akten.

Dienstag den 9ten: „Endlich hat er's doch gut gemacht." Lustspiel in 3 Akten von Albini. Vorher neu einstudirt: „Der Korb." Lustspiel in 2 Akten.

Cirque olympique.

Indem ich dem hochverehrten Publiko für den meinen Schaustellungen bisher bezeigten gütigen Beifall verbindlichst danke, gereicht es mir zur besondern Freude, versichern zu können, daß manche örtliche und andere Hindernisse, welche der höchst möglichen Entwickelung der Kräfte und Talente aller Mitglieder meiner Gesellschaft anfänglich entgegenwirkten, völlig behoben und alle zweckmäßigste Mittel, solche auch in den Pantomimen zu zeigen, ins Werk gesetzt sind. Da mein Aufenthalt nur noch von kurzer Dauer ist, wird es mir auch in dieser Zeit zur besondern Ehre gereichen, durch recht zahlreich gewürdigten Zuspruch, die erfreuliche Ueberzeugung zu gewinnen, auch in der Hauptstadt Schlesiens die Gewogenheit ihrer gebildeten Bewohner dauerhaft erworben zu haben.

Alessander Guerra.

Meine Abreise mit meiner großen Menagerie findet, wenn es irgend die Witterung erlaubt, bereits den 29sten d. M. statt. Indem ich dies zu beachten bitte, bemerke ich zugleich, daß die Preise der Plätze unverändert dieselben bleiben, daß ich aber nach wie vor das Dutzend Billets auf den 1ten Platz zu 3 Rtl., das halbe Dutzend zu 1 Rthlr. 12 Gr., und auf den 2ten Platz das Dutzend zu 1 Rtlr. 12 Gr., das halbe Dutzend zu 18 Gr. verkaufe. Die Hauptfütterung geschieht, um ein verehrtes Publikum, das vielleicht um 6 Uhr den Guerra'schen Circus zu besuchen wünscht, daran nicht zu hindern, präcise 5 Uhr.

J. Polito.

Musikalische Section d. vaterl. Gesellsch. Dienstag den 9. Februar halb 7 Uhr. Vortrag: Fortsetzung der Abhandlung über Mozarts Opern.

Gewerbeverein.

Technische Mechanik: Heute den 8. Februar. Abends 7 Uhr. Sandgasse No. 6.

Granitstein-Lieferung.

Zum Bau eines neuen Fourage-Magazins hieselbst werden 20 Stück Sockelsteine aus Granit, jeder 3 Fuß lang, 2 Fuß breit und 1 Fuß hoch, auf allen Seiten sauber bearbeitet, erfordert.

Die Lieferung derselben wird auf den 15ten Februar d. J. Vormittags im Büreau der unterzeichneten Behörde an den Mindestfordernden verdungen werden, woselbst die Lieferungs-Bedingungen jederzeit eingesehen werden können. Breslau den 28. Januar 1836.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.

Weymar.

Edictal-Citation.

Die unbekannten Erben oder nächsten Verwandten der am 6. Juni 1808 zu Endersdorf bei Schweidnitz verstorbenen Gutspächter Anna Rosina Teichert geb. Kahl, namentlich aber der seit 40 Jahren verschollene und zu Schlawa geborne Chirurgus Joseph Johann Walter, der Schuhmacher Thomas Kahl und die Antonia Poplesko geb. Kahl, oder deren unbekannten Erben werden hierdurch aufgefordert, innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 30sten März 1836 Vormittags um 11 Uhr in unserem Geschäftszimmer zu Schlawa anberaumten Termine sich zu melden, widrigenfalls die unbekannten Erben der Anna Rosina Teichert geb. Kahl mit ihren Ansprüchen an deren Verlassenschaft präcludirt, der Chirurgus Joseph Johann Walter aber für todt erklärt, seine unbekannten und zugleich mit vorgeladenen Erben mit ihren Ansprüchen an sein hier noch befindliches Vermögen ebenfalls präcludirt und letzteres seinen bekannten nächsten hiesigen Verwandten zugesprochen und ausgeantwortet werden soll. Glogau den 14. Mai 1835.

Das Königl. Stadt-Gericht von Schlawa.

Bekanntmachung.

Der Kupferhammerbesitzer F. W. Promnitz in Polnisch-Weistritz, hiesigen Kreises, beabsichtigt bei seinem Hammerwerke eine zweite Welle nebst Wasserrad anzubringen. In Gemäßheit des Edictes vom 28sten October 1810 §. 7. bringe ich dieses Vorhaben, welches durch einen in meinen Büreau befindlichen Situationsplan verdeutlicht worden ist, zur allgemeinen Kenntniß, und fordere diejenigen, welche dagegen ein Widerspruchs-Recht zu haben vermeinen sollten, auf, dasselbe binnen 8 Wochen präclusivischer Frist bei mir durch schriftliche Eingaben zur Berichterstattung dieserhalb an die Königl. Regierung, Behufs der von derselben zu ertheilenden Entscheidung über den Widerspruch, geltend zu machen.

Schweidnitz den 3ten Februar 1836.

Der Königl. Landrath. Hufeland.

Bekanntmachung.

Der Mehlhändler Wilhelm Standke hierselbst beabsichtiget, auf in Erbpacht genommenen städtischen Grund und Boden, eine sogenannte holländische Windmühle zu Getreidemahlwerk zu erbauen. In Gemäßheit des Edikts vom 28sten October 1810 bringen wir das Vorhaben des rc. Standke hiermit zur öffentlichen Kenntniß und fordern mit Bezug auf den §. 7. des obigen Edikts einen Jeden, der ein gegründetes Widerspruchsrecht gegen die neue Mühlen-Anlage zu haben glaubt, hierdurch auf, binnen acht Wochen präclusivischer Frist seine Widerspruchsgründe bei uns schriftlich anzubringen. Nach Verlauf dieser Frist kann Niemand weiter mit Einwendungen gehört, sondern es wird die landespolizeiliche Genehmigung zu der beabsichtigten Mühlen-Anlage eingeholt werden. Strehlen den 5ten Februar 1836.

Der Magistrat.

Eichen-Versteigerung.

Mittwoch den 24sten Februar c. a., werden im Königlichen Schwammelwitzer Forste, zwei Meilen von Neisse, 28 Stück vom Sturme gelagerte starke Eichen und einige eichene Klötzer, meistbietend verkauft werden. Kauflustige werden daher eingeladen, an beregtem Tage, Morgens 9 Uhr, dort sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Schwammelwitz den 1sten Februar 1836.

Der Königl. Oberförster. Böhm.

Auctions-Anzeige.

Auf den 17. Februar c. Vormittags 9 Uhr werde ich sämmtliche zum Nachlaß der zu Bartheln verstorbenen Ehefrau des Bäcker und Schankwirth Kihnast gehörigen Effekten, bestehend in Back- und Schank-Utensilien, Wagen und Pferde, einem ansehnlichen Vorrath von Wäsche und Kleidungsstücken u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich im Kretscham zu Bartheln versteigern, wozu Kauflustige hiermit vorgeladen werden.

Breslau, den 6. Februar 1836.

Micke, Oberlandesgerichts-Auscultator,
im Auftrage des Königlichen Landgerichts.

Verlassenschafts-Auction.

Mittwoch den 10ten d. Vor- und Nachmittag, werde ich Ohlauerstraße im blauen Hirsch, verschiedene zu einer Verlassenschaft gehörige Sachen, bestehend in Gold, Silber, Uhren, Kupfer, Messing, Zinn, Eisen, Tisch- und Bettwäsche, weiblichen Kleidungsstücken, Kupferstichen, ächten Jamaika-Rum in Flaschen, einer guten eisernen Kasse und einem vollständigen Laboratorium der Lustfeuerwerkerei nach Golteski's Grundsätzen versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Stammschäferei zu Panten bei Liegnitz.

Der Verkauf der zu entäußernden Böcke, von den ächten, reichwolligen und feinen Merino-Racen der Rambouillets, Malmaisons, Monceys, welche sich hier befinden, wird mit dem 15ten d. M. anfangend, stattfinden.

Panten den 2ten Februar 1836. Thaer.

Bei dem Dominio Rudelsdorf, Poln.-Wartenberger Kreises, ist zwei- und dreijähriger Karpfensaamen zu verkaufen.

Sprungstähre-Verkauf.

Bei dem Königl. Domainen-Amte Rothschloß, Nimptscher Kreises, stehet eine bedeutende Anzahl Sprungstähre, hochveredelter Abkunft und zu verschiedenem Alter, zum Verkauf. Kauflustige können sich zu jeder schicklichen Zeit bei dem dasigen Wirthschaftsamte melden.

Bekanntmachung.

Der Herr General v. Kleist, welcher mehrere Jahre aus Schlesien abwesend seyn wird, ist in Folge dessen gesonnen, seinen zu Rochus bei Neisse befindlichen großen englischen und Gemüse-Garten nebst Weinberg und Orangerie und der zu dieser in reizender Gegend belegenen Besitzung gehörigen Häusern aus freier Hand zu verkaufen oder auch das Wohngebäude neu möblirt mit Zufügung einiger Obstbäume allein zu vermiethen. Da der Herr General v. Kleist mich hinsichtlich dieses Geschäfts bevollmächtigt hat, so fordere ich Kaufs- oder Miethslustige hiermit auf, sich zur näheren Rücksprache bei mir baldigst zu melden, und können die Kaufs- und resp. Miethsbedingungen zu jeder Zeit bei mir eingesehen werden.

Neisse den 18. Januar 1836.

Scholz,
Königl. Justiz-Commissarius,
wohnhaft bei dem Herrn Kaufmann Thamm am Ringe.

Neuer weißer **Zucker-Runkelrüben-Saamen** ist billigst zu haben in der Handlung von Poppe et Comp. in Berlin.

Roggne Kleien sind zu haben der Schfl. 10 Sgr. bei dem Bäckermeister Christian Schindler, Ohlauerstr. No. 57.

Verkaufs-Anerbieten
von
Apotheken, Fabriken, Handlungs- und Gasthofs-Besitzungen.

Unter den vortheilhaftesten Bedingungen sind uns sowohl in Schlesien, wie auch in verschiedenen anderen Provinzen zu empfehlende Apotheken, Handlungen, Gasthöfe, Fabriken, Mühlen ꝛc. ꝛc. zum billigen Verkaufe übertragen, wobei wir uns zugleich

den resp. Herren Apothekern, Kaufleuten und Landwirthen,

welche gute Subjekte, als: Provisoren, Apotheker- und Handlungsgehülfen, Oekonomen ꝛc. bedürfen, zu deren kostenfreien Nachweisung erbieten.

Breslau im Februar 1836.

Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause (eine Treppe hoch.)

Billig zu verkaufen sind

beim Schneidermeister Herrn Thaler, Reuschestraße No. 11 eine Stiege: ein guter Degen mit Koppeln, ein Buch mit illum. Landkarten von 115 Blättern, eine botanische Trommel mit Riemen, eine Luppe, ein Taschen-Uhr-Wecker, ein großes Vorhängeschloß mit Fexiren, ein chirurgisches Verbindezeug in rother Tasche, ein großer lederner Torniſter zum Verschließen und Riemen, Hildebrands Anatomie in 4 Bänd., Tittmanns Lehrbuch der Chirurgie in 3 Abtheilungen, Gurlts Handbuch der vergleichenden Anatomie der Haus-Säugethiere in 2 Bänden, Horns klinisches Taschenbuch für Aerzte und Wundärzte, 2 Zahnschlüssel mit Hacken, und einen Geißfuß, Göttlings Methode den Salmiak besser zu bereiten, nebst dessen Almanach für Scheidekünstler und Apotheker, ein dickes 18 Ellen langes Seil, 3 gelbe Aushänge-Barbier-Teller mit eisernem Anhänge-Gerüste, eine Barbierflasche von Zinn, Schaumnäpfchen und Barbiermesser-Tasche.

Die Herren J. C. Greiner sen. et Sohn in Berlin,
vormals J. C. Greiner sen. & Comp.

sandten uns in sehr bedeutender Auswahl ganz richtig gearbeitete

Gestempelte Alkoholometer mit Thermometer,

Bier-, Branntwein-, Vitriol-, Lutter-, Loh-, Laugen- und Essig-Waagen, Aräometer aller Art, Thermometer zur Maische, zum Bade, in Zimmer, in Frucht- und Gartenhäuser und sehr viele andere dergleichen Waaren und verkaufen solche zum billigsten Preise.

Hübner & Sohn, eine Treppe hoch,
Ring- (Kränzelmarkt-) Ecke No. 32.

Pensions-Anzeige.

Die früher mehreremals an uns gerichtete, von uns jedoch vrrneinend beantwortete Anfrage: ob wir geneigt seyen, noch mehr Pensionairinnen aufzunehmen, veranlaßt uns hiermit, anzuzeigen, daß wir jetzt dazu bereit sind, da uns zu Ostern einige unserer Pensionairinnen verlassen. Den Eltern, welche gesonnen sind, uns ihre Töchter anzuvertrauen, versprechen wir, denselben liebevolle Aufsicht und mütterliche Pflege zu Theil werden zu lassen.

Breslau den 8. Februar 1836.

Die Geschwister Renate und Babette Gelpi,
Junkernstraße No. 2.

In meinem Schul- und Erziehungs-Institut,

in welchem Knaben vom 5ten Jahre ab angenommen und fürs Gymnasium gründlich vorbereitet werden, ist noch eine Stelle für einen Pensionair unbesetzt.

Carl Gottwald,
Kupferschmiedestraße No. 48 eine Treppe hoch.

Ball-Anzeige.

Zu dem am 13ten d. M., als Sonnabend, in meinem Lokal stattfindenden großen Maskenballe lade ich hiermit ergebenst ein, und werden die Entrée-Billets à 7½ Sgr. bei dem hiesigen Kaufmann C. D. Scholz in Empfang genommen.

Ohlau den 5. Februar 1836.

P. Wendriner,
Gastwirth zum schwarzen Adler.

Echt und unecht vergoldete Holzleisten

zu Bilder-, Spiegel-Rahmen und andern Zimmer-Dekorationen, erhielten so eben in den neuesten Arten und verkaufen den Fuß zu 1¼, 1½, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 Sgr. und darüber. Bei Entnahme von sehr bedeutenden Parthieen noch wohlfeiler. Auch werden alle Arten Tafelaufsätze, wie Blumen-Waasen, Fruchtschaalen und alle solche Sachen nach den neuesten Desseins auf das Geschmackvollste und Wohlfeilste angefertigt, so wie alte oder beschädigte Bilder- oder Spiegel-Rahmen in sehr kurzer Zeit reparirt und wie neu hergestellt bei

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch
Ring- (Kränzel-Markt-) Ecke No. 32.

So eben erhielt eine bedeutende Sendung

Gummi-Schuhe

und empfiehlt solche zur gütigen Abnahme
die Galanterie-, Meubles- und Spiegel-Handlung

Joseph Stern,
Ecke Ring und Oderstraße No. 60, im ehemal. gräfl. Sandretzkyschen Hause.

In

ächt und unächt vergoldeten Dresdner Holzleisten

zu Bilder-, Spiegel-Rahmen und Zimmer-Decorationen, die sich durch vorzügliche Arbeit auszeichnen, hält fortwährend in allen Breiten ein bedeutendes Lager, und empfiehlt selbe zu geneigter Abnahme mit Zusicherung möglichster Billigkeit

A. Bethke's Tuchhandlung,
am Ringe No. 32.

Offerte an Taback-Consumenten.

Das **allgemeine Anerkenntniß** der Vorzüglichkeit der Tabacke aus der Fabrick des Herrn

Bernhard Westkirch in Münster

hat mich bewogen, davon ein wohl assortirtes Lager zu zu halten, und biete ich demnach allen Liebhabern und **Kennern rein Amerikanischer Rauchtabacke** hiermit die beste Gelegenheit, **sich zu civilen Preisen** ein Fabrikat **ohne die geringste inländische** Beimischung zu verschaffen.

T. S. T. Schwartzer,
am Neumarkt No. 27 in Breslau.

Frische Glätzer Kernbutter

von ganz vorzüglicher Güte, **der besten Tischbutter** gleich, in Gebinden zu 6, 12 und 18 Quart, empfing neuerdings wieder eine Sendung und empfiehlt solche billigst

Carl Moecke,
Schmiedebrücke Nro. 55.

Gesuchtes Engagement.

Ein wohlgebildeter junger Mann, von guter Familie, der sich höchst ach'barer Empfehlungen erfreut und früher in Hamburg servirt hat, wünscht in einer Manufaktur-Waaren-Handlung **en gros** oder **en detail**, auf einem Comptoir, oder in einer sonstigen Branche zu Ostern d. J. oder auch noch eher ein Unterkommen. Näheres hat Herr F. W. Nickolmann in Breslau, Schweidnitzer Straße Nro. 54. die Güte, zu ertheilen.

Der Posener Pfandbrief von 500 Rthlr. No. 10 Pinne Samter ist abhanden gekommen; indem vor dessen Ankauf gewarnt wird, ersucht man bei Vorkommen dem Herrn Joh. Aug. Glock, Blücherplatz No. 5 Anzeige zu machen.

Zu vermiethen ist Blücherplatz eine freundliche angenehme Wohnung, 2 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Zubehör (3te Etage). Das Nähere beim Commissionair Gramann, Ohlauerstraße der Landschaft schrägüber.

Handlungs-Gelegenheit zu vermiethen.

In Brieg ist Mollwitzer-Straße in den drei Kronen das sehr vortheilhaft gelegene wohl eingerichtete Specerey-Gewölbe nebst Wohnung und dem dazu gehörigen Gelaß zu vermiethen und auf Johanni, nöthigenfalls auch Ostern zu beziehen. Das Nähere bei dem Kaufmann Wende daselbst.

Schmiedebrücke No. 1 ist im dritten Stock vorn heraus eine freundliche meublirte Stube an einen Herrn, nebst Bedienung, zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen. Das Nähere daselbst.

Sommerwohnungen

von 1 bis 4 Zimmern sind zu haben in Lindenruh und hierüber das Nähere beim Caffetier zu erfahren.

Ohlauer-Straße im Zwei-Kegel, sind zwei gut meublirte Stuben eine Stiege hoch zu vermiethen und zum 1sten März zu beziehen. Das Nähere beim Kretschmer daselbst.

Angekommene Fremde.

Am 5ten. In der goldnen Gans: Se. Hoh. Herzog Adam von Würtemberg, General der Cavallerie und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaiser von Rußland; Hr. Baron v. Spiegel, Major, Hr. Baron v. Hochstädter, sämmtl. von Petersburg; Hr. v. Hendel, von Torche; Hr. Redlich, Kaufmann, von Kalisch; Hr. Müller, Kaufmann, von Nimptsch — In den 3 Bergen: Hr. Stuckardt, Justiz-Commissarius, von Rawicz. — Im goldenen Schwerdt: Hr. v. Lindeiner, von Kunsdorf; Hr Hieronymus, Gutsbesitzer, von Ostrowine; Hr. Walber, Kaufm, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Traube, Kaufmann, von Ratibor. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Rostitz, von Urschkau; Hr. Lessing, Justiz-Commiss., von Reichenbach; Hr. Leo, Kaufm, von Leipzig. — Im deutschen Haus: Hr. Baron v. Zedlitz, Landrath, von Bogislawitz. — Im goldnen Baum: Gutsbesitzerin von Kronkowska, von Rojow. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Schneider, Lieutenant, von Baumgarten. — In der großen Stube: Frau v. Bojanowska, von Konerzewo. — Im Privat-Logis: Hr. Hennig, Lieutenant, von Thorn, Mathiasstraße No. 11.

Am 6ten. Im gold Baum: Hr. Graf v. Potworowski, von Schwusen; Hr. Gruhn, Conrector, von Rawicz. — Im weißen Adler: Hr. Bies, Amtsrath, von Petersdorf. — In 2 gold. Löwen: Hr. Hoffmann, Gutsbes., von Schlabitz. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Garnier, Major, von Kreuzburg; Frau Forstmeister v. Beckelberg, von Carlsruhe. — Im Rautenkranz: Hr Guttmann, Kaufm., von Ratibor; Hr. Baron v. Stüker, von Hultschin; Hr. Schwarz, Gutsbes, von Grottkau; Hr. Wagner, Gutspächter, von Steinseifen. — Im deutschen Haus: Hr. Hausmann, Gutsbes, von Danielowo in Polen. — Im Hôtel de Silésie: Hr Minor, Lieutenant, von Woitsdorf. — In der großen Stube: Hr. Thiele, Oekonomie-Commissarius, von Ostrowo; Hr. Czyrner, Wirthschafts-Commissarius, von Szczury. — In der gold. Krone: Hr. v. Maltzan, Partikulier, von Liegnitz; Hr. Gröschner, Kaufm, von Goldberg.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, vom 6. Februar 1836.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	142⅓
Hamburg in Banco	a Vista	151⅓	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	152½
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 29	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	103
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103⅓
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103½
Berlin	a Vista	—	100
Ditto	2 Mon.	—	99⅓

Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten	—	95⅓
Kaiserl. Ducaten	—	95½
Friedrichsd'or	—	113 1/12
Louisd'or	—	113 5/12
Poln. Courant	102	—

Effecten-Course.	Zinsf.	P.r. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuldscheine	4	102¼	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	—	60⅓
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	103⅓
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	104⅔
Ditto Gerechtigkeit ditto	4	90⅓	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107¾	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	—	107½
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	4½	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 6. Februar 1836.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 11 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 4 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 23 Sgr. 1 Pf.	= Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf.
Gerste	= Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 20 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 19 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 14 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.